EHRE UND RUHM DEN SOWJETFRAUEN!

ERLASS
des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Komitees der Sowjetfrauen mit dem Orden der Völkerfreundschaft

Für hervorragende Verdienste der Sowjetfrauen beim kommunistischen Aufbau in der UdSSR und die fruchtbringende Tätigkeit des Komitees der Sowjetfrauen in der internationalen Frauenbewegung und seinen großen Beitrag zur Entwicklung und Festigung der Freundschaft des Sowjetvolkes mit den Völkern des Auslands wird das Komitee der Sowjetfrauen mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE

Moskau, Kreml
6. März 1973

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Donnerstag, 8. März 1973
X. Jahrgang ● Nr. 48 (1 859)

Preis 2 Kopeken

An die sowjetischen Frauen

Liebe Sowjetfrauen!

Ruhmreiche Töchter unserer sozialistischen Heimat!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion beglückwünscht Sie herzlich zum Internationalen Frauentag, dem 8. März — dem Fest der Einheit und Solidarität der werktätigen Frauen der ganzen Welt.

In unserem Lande ist dieses Frühlingsfest zu einer wahren Volksfeier geworden. Heute ist es mit dem Licht des 50jährigen Jubiläums der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken erleuchtet.

Die sowjetischen Frauen leisteten einen großen Beitrag zur Entwicklung und Festigung des multinationalen sozialistischen Staates, der unverbrüchlichen Freundschaft der Sowjetvölker. Sie bauten gemeinsam mit ihren Vätern, Gatten, Brüdern die große Sowjetunion auf, verteidigten sie heldenhaft vor den Feinden, sicherten das Aufblühen unserer Heimat, ihren allseitigen Fortschritt. In die glorreiche Chronik des sozialistischen Vaterlandes sind ihre Namen mit goldenen Lettern geschrieben. Heute führen die Sowjetfrauen in einer Reihe mit Männern das staatliche Gebäude des Kommunismus auf, schaffen sie die gerechteste, die humanste Gesellschaft auf Erden.

Unter den Verhältnissen des Sozialismus, in der verbrüderten Familie der Sowjetrepubliken hat sich die Lage der Frauen aller Nationalitäten von Grund auf gewandelt. Als wahrhaft frei und gleichberechtigt entfalten sie weitgehend ihre vortrefflichen Talente und Fähigkeiten. Es gibt keinen Bereich der Ökonomik, Wissenschaft, Kultur und gesellschaftlichen Tätigkeit, wo die Frauen nicht eine große Rolle spielten. In Fabriken und Großbetrieben, in Kolchosen und wissenschaftlichen Laboratorien, in Schulen und Krankenhäusern, in staatlichen Institutionen und in der Dienstleistungssphäre — überall sind die fürsorglichen Hände, der Forschergeist, das wachsame Auge, die Herzenswärme der Frauen gefragt. Die Heimat schätzt hoch und würdigt gebührend die Verdienste ihrer Töchter im kommunistischen Aufbau.

Gegenwärtig arbeitet das Sowjetvolk begeistert an der Realisierung der Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen des XXIV. Parteitags, des Dezemberplenums des Zentralkomitees der KPdSU und aus dem Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew „Über den 50. Jahrestag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken" ergeben. Im ganzen Lande greift der sozialistische Wettbewerb immer mehr um sich. Die Kampflosung des dritten, entscheidenden Planjahres „Mehr Produktion besserer Qualität mit geringem Aufwand liefern" ist zur Devise von Millionen geworden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß in dem Kampf, der sich um die größtmögliche Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion entfaltet hat, die Sowjetfrauen Beispiele an hochproduktiver, schöpferischer Arbeit, an strengster Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit liefern werden.

Mit einem Gefühl der Hochachtung wenden wir uns heute an die Frauen-Mütter. Als die ersten Lehrerinnen der heranwachsenden Generation erziehen sie den Kindern hohe gesellschaftliche Ideale und sittliche Eigenschaften an, erziehen sie sie zu bewußten, fleißigen, würdigen Bürgern der sozialistischen Heimat.

Die Partei und die Regierung sorgen stets um die Hebung des Volkswohlstandes, darum, daß die Sowjetfrauen ihre wachsenden kulturellen und geistigen Ansprüche vollständiger befriedigen, daß sie immer bessere Bedingungen zur Erfüllung ihrer Pflichten als Mütter haben. Alljährlich werden Millionen neuer Wohnungen in Nutzung gegeben, wächst das Netz von Kinderanstalten, entwickeln sich die Dienstleistungen, welche die Hausarbeit erleichtern. Die vom XXIV. Parteitag beschlossenen Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen und Arbeitsbedingungen der Frauen werden unentwegt erfüllt.

Das Zentralkomitee der KPdSU stellt mit Genugtuung fest, daß die Frauen unseres Landes die Leninsche Außenpolitik des Sowjetstaates — die Politik des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern einmütig unterstützen. Durch ihre Solidarität mit dem heldenmütigen Kampf der Völker Indochinas, durch die Teilnahme an der massenhaften Bewegung gegen die imperialistische Aggression im Nahen Osten, für die Liquidierung aller Herde der internationalen Spannung fördern sie aktiv die Festigung des Friedens auf Erden. Treu den Prinzipien des Internationalismus, erweitern die Sowjetfrauen die Verbindungen mit ihren Kameradinnen aus den sozialistischen Ländern, mit den werktätigen Frauen des ganzen Planeten im Namen der Behauptung der hohen Ideale der Freiheit und der wahren Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus.

In Würdigung der hervorragenden Verdienste der Sowjetfrauen im kommunistischen Aufbau in der UdSSR und in Anerkennung der ersprießlichen Tätigkeit des Komitees der Sowjetfrauen in der internationalen Frauenbewegung, seines großen Beitrags zur Entwicklung und Festigung der Freundschaft des Sowjetvolkes mit den Völkern des Auslandes hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR das Komitee der Sowjetfrauen mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet.

Das Zentralkomitee der KPdSU gratuliert Euch, Sowjetfrauen, aufs wärmste zu dieser hohen Auszeichnung der Heimat.

Teure Frauen! Unermüdliche Arbeiterinnen, treue Töchter unseres Vaterlandes! An diesem Festtag wünscht Euch das Zentralkomitee der KPdSU gute Gesundheit, unerschöpfliche Energie und frischen Mut, weitere Erfolge in der Arbeit und in der Erziehung der Kinder, Familienfreuden, viel Glück!

Ruhm den Sowjetfrauen — den flammenden Patrioten, Erbauern des Kommunismus!

Es leben die werktätigen Frauen der ganzen Welt!

Es lebe unsere große sozialistische Heimat!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der UdSSR

Republikberatung der Werktätigen der Landwirtschaft

Am 6. und 7. März fand in Alma-Ata, im W. I. Lenin-Palast, die vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und dem Ministerrat der Kasachischen SSR einberufene Republikberatung der Werktätigen der Landwirtschaft statt.

Im Präsidium der Beratung — das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, **D. A. Kunajew**, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, **A. A. Askarow, B. A. Aschimow, A. M. Wartanjan, M. B. Iksanow, S. N. Imaschew, A. S. Kolebajew, N. G. Ljatschenko, W. K. Mesjaz, S. B. Nijasbekow, W. K. Sewrjukow**, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, **K. A. Jegibajew** und **I. G. Slashnew**, die Sektorleiter des ZK der KPdSU, **G. P. Burkow** und **G. B. Ljubimow**, Bestarbeiter der Landwirtschaft, Sowchosdirektoren, Kolchosvorsitzende, Partei- und Sowjetfunktionäre, Leiter der Ministerien und Ämter der Republik.

Am 7. März wurde die Erörterung des Referats des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. Kunajew „Über die Aufgaben der Werktätigen der Landwirtschaft der Republik in der weiteren Steigerung der Produktion und des Ankaufs landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Jahre 1973 im Lichte der Beschlüsse des Dezemberplenums (1972) des ZK der KPdSU", das mit großer Aufmerksamkeit von den Teilnehmern der Beratung angehört wurde, fortgesetzt.

Die Diskussionsredner betonten, daß im Referat eine tiefe Analyse der Ergebnisse der Entwicklung der Landwirtschaft der Republik in zwei Jahren des Planjahrfünfts gegeben und konkrete Wege der weiteren Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags und des Dezemberplenums (1972) des ZK der KPdSU vorgemerkt wurden.

Am zweiten Tag der Beratung sprachen in den Debatten **Ch. Sch. Bekturganow**, Erster Sekretär des Dshambuler Gebietsparteikomitees, **U. J. Jespanow**, Direktor des Sowchos „Madanijet", Gebiet Ksyl-Orda, **M. G. Motoriko**, Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, **M. M. Mussin**, Direktor des Sowchos „50. Jahrestag der UdSSR", **A. D. Poltoranina**, Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Nikolski", Gebiet Ostkasachstan, **S. M. Sarsembajew**, Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR, **A. I. Issajew**, Direktor des Sowchos „Sauralny", Gebiet Gurjew, **F. M. Muchamedgalijew**, Akademiker-Sekretär der Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie der Agrarwissenschaften, **J. K. Gordusow**, Direktor des Sowchos „Shelesnodorosny", Gebiet Turgai, **N. G. Koslow**, Direktor des Sowchos „Burewestnik", Gebiet Kustanai, Held der sozialistischen Arbeit, und **I. N. Moissejew**, Direktor des Sowchos „Michailowski", Gebiet Ostkasachstan.

Das von den Teilnehmern der Beratung warm bewillkommene Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse **D. A. Kunajew**, hielt eine Schlußansprache.

Auf der Beratung wurden die sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen der Landwirtschaft der Kasachischen SSR für das Jahr 1973 angenommen, die eine weitere Verbesserung der Kultur des Ackerbaus und der Tierzucht, eine Erweiterung der Saatfläche, eine Vergrößerung der Produktion von Getreide, Fleisch, Milch und anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorsehen.

Die Teilnehmer der Beratung nahmen mit großem Aufschwung ein Begrüßungsschreiben an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion an.

Damit beendete die Beratung der Werktätigen der Landwirtschaft Kasachstans ihre Arbeit.

(KasTAG)

„Wir sind stolz auf Sie, Karoline!"

DER Brigadier brachte als erster die Neuigkeit.

„Karoline", sagte Matthias Schmidt, „eben hat der Sekretär des Parteikomitees angerufen. Er läßt sagen, daß man dir als erster im Rayon das neue Parteibuch einhändigen wird."

„Vielen Dank, Matthias. Aber wofür die große Ehre?"

„Hast sie durch deine Arbeit verdient", antwortete Schmidt. „Wie meint ihr, Genossen", er sah die versammelten Melkerinnen an, „ist Karoline es würdig?"

„Natürlich", antwortete Jekaterina Schaposchnik für alle. „Sie ist ja eine vorbildliche Arbeiterin: die erste Traktoristin im Gebiet und jetzt auch die beste Melkerin".

Karolines Augen leuchteten verjüngt auf und leichte Röte bedeckte die Wangen der schon nicht mehr jungen Frau. Sie sah den Brigadier bewegt an und sagte: „Vielen Dank, Matthias".

Das Dorf Philippowka besteht aus 50 schneeverwehten Höfen, umringt vom schweigsamen Wald. Das ist Karoline Karlowna Jegels Heimatsdorf. Mit ihm sind die schönsten Lebensjahre verbunden. Dreißig Jahre hat sie hier verlebt. Dreißig Jahre dem keineswegs leichten Beruf des Landwirts gewidmet. Im Winter steht das Dorf im Ring des schweigenden, mit Silberperlen geschmückten Waldes, und im Sommer umgibt es eine smaragdgrüne Wand. Der Ruhm hat sie hier gefunden... Wer weiß, ob sie heute Held der sozialistischen Arbeit wäre, wenn nicht Schmidt, seine ständige Unterstützung. Jetzt brachte er wieder die freudige Nachricht...

Der Anruf des Sekretärs des Parteikomitees erregte auch den Brigadier. Das war eine große Ehre auch für die ganze Parteigruppe. Im Rayon Alexejewka gibt es viele verdienstvolle Menschen, doch die Wahl fiel auf Karoline Jegel. Der Brigadier erinnerte sich an die Zwanzigjährige. Sie arbeiteten damals in den schweren Nachkriegsjahren Schulter an Schulter, und Karoline hielt mit den Männern Schritt. In den Kriegsjahren saß sie an den Hebeln des alten Kolchostraktors ChTS. Das war der einzige Traktor, die einzige Hoffnung der Wirtschaft. Nur dank ihrer guten Pflege blieb er lange Jahre intakt.

Das behutsame Verhalten zur Technik, die Liebe zum Beruf, die hohe moralische Verantwortlichkeit für die ihr aufgetragene Arbeit brachte Karoline zur Zahl der besten Mechanisatoren des Gebiets Zelinograd. Sie wurde zweimal zur Deputierten des Gebietssowjets gewählt, ihr Name wurde in das Ehrenbuch der Kasachischen SSR eingetragen.

Immer stand ihr Gesinnungsgenosse, ein guter Ratgeber, Brigadier Matthias Schmidt bei. Er gab ihr die Empfehlung in die Partei und brauchte sich für Karoline noch nie zu schämen. Drei Jahrzehnte lang in den Reihen der Bestarbeiter sein — das ist eine Heldentat.

Karoline ist eine der ersten Traktoristinnen Kasachstans, sie war es, die bei der Neulanderschließerung den Ruf erließ: „Mädchen, auf den Traktor!" Jegel hat viele Nachfolger.

Es ist schon lange so, daß die berühmte Traktoristin winters als Melkerin auf der Farm arbeitet. Auch hier leistet sie beispielgebende Arbeit, indem sie 2 700 Kilo Milch je Kuh beim Plan von 2 500 Kilo melkt.

Ihrem Beispiel folgen viele Traktoristen.

„Wir haben gute Technik, und die Überholung verläuft schnell, auch haben wir gute qualifizierte Kader, aber die Farm ist ein Engpaß in unserer Wirtschaft. Die Sowchosarbeiter gehen nicht gerne auf die Farm, da dort noch wenig Mechanisierung ist. Deshalb geht unsere Parteigruppe winters fast in vollem Bestand auf die Farm.

Von der Mutter nehmen sich vor allem die Kinder ein Beispiel. Karoline Jegel kann stolz sein auf sie. Viktor hat die Mechanisatorenschule absolviert und dient jetzt in der Sowjetarmee. Woldemar ist Traktorist. Gegenwärtig ist er Viehwärter auf der Farm. Die Tochter Olga hat auch die Mechanisatorenkurse absolviert und arbeitet im Winter als Kälberwärterin.

...In einigen Minuten wird sich die Tür öffnen und Karoline Jegel wird vor die Büromitglieder des Rayonparteikomitees treten. Interessant, welche Fragen man ihr stellen wird?

Farid Walijew, der Erste Sekretär des Rayonparteikomitees Alexejewka, gratulierte Karoline Jegel aufs wärmste, nannte sie beste Vertreterin des großen Trupps der Landwirte unserer Republik und händigte ihr das neue Parteibuch mit der Silhouette Lenins ein.

Fragen waren erübrigt: Karoline Jegel ist eine bekannte Person.

W. BORGER

UNSER BILD: Karoline Jegel ist glücklich: sie bekam als erste im Rayon das neue Parteibuch.

Foto des Verfassers

Umtausch der Parteidokumente geht weiter

Kommunisten im Vortrupp

Während der Vorbereitung zum begonnenen Umtausch der Parteidokumente ist die Aktivität der Kommunisten unserer Grundparteiorganisation stark gestiegen. Die Kommunisten übernahmen erhöhte sozialistische Verpflichtungen in der Produktion, ihnen wurden neue Parteiaufträge erteilt.

Ich möchte einige der 57 Kommunisten erwähnen, die ihre erhöhten Verpflichtungen in Ehren erfüllen.

Da wäre Rudolf Hegel zu nennen, der Träger zweier Orden „Ehrenzeichen". Er hatte sich verpflichtet, 10 000 Zentner Getreide zu dreschen, leistete aber bedeutend mehr. Als Mitglied der Gruppe Volkskontrolle beteiligt er sich an den gegenseitigen Prüfungen der Wettbewerbsverpflichtungen. Auch jetzt im Winter, wo er als Kupferschmied arbeitet, überbietet er sein Soll, leistet Qualitätsarbeit. Selbst ein Vorbild, auch im Familienleben, setzt er sich in seinem Kollektiv für die Einhaltung der Arbeitsdisziplin ein.

Oder nehmen wir die Kommunistin Nina Bryndina. Sie ist Bestmelkerin, tritt in den Produktionsberatungen entschieden gegen jeglichen Schlendrian auf, sorgt dafür, daß die Farm der Brigade 1 mit ständigen Kadern versorgt wird.

Großes Ansehen hat der Kommunist Wassili Demenkow. Für seine Arbeit im Jubiläumsjahr wurde er mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit" gewürdigt. Für 1973 hat er sich verpflichtet, wieder nicht weniger als 10 000 Zentner Getreide zu dreschen. Die Kolchosbauern wählten Wassili Iwanowitsch zum Mitglied des Vorstandes.

Karl Hahn leitet die Abteilungsparteiorganisation der Brigade 1. In dieser APO erfüllen die Kommunisten sehr gewissenhaft und pünktlich ihre Parteiaufträge, die Parteiversammlungen und Bürositzungen werden regelmäßig durchgeführt und tragen einen sachlichen Charakter. Auch in den Parteisachen herrscht hier Ordnung. Karl Karlowitsch, der Mitglied des Brigadenrats ist, ist Vorgänger im öffentlichen Leben, Vorführer in den Versammlungen. Gegenwärtig hält er Vorträge in der Schule für ökonomisches Grundwissen der Kolchosbauern.

In der ökonomischen Schule für das leitende Personal der Produktionsabteilungen hält der Kommunist Andrej Garmasch Vorlesungen und Vorträge. Er unterrichtet ferner Agronomie in der Mechanisatorenschule. Als Mitglied des Parteikomitees verantwortet er für die Tätigkeit der Komsomolorganisation, kommt aber auch noch den Pflichten eines Vorstandsmitgliedes und Dorfsowjetdeputierten nach.

Zu loben ist der Kommunist Jakob Schönhals, der schon lange Jahre die Brigade 3 leitet. Diese Brigade erzielt die höchsten Ernteerträge in der Wirtschaft (1972: 22,3 Zentner je Hektar). Die wirtschaftlichen Erfolge sind darauf zurückzuführen, daß Jakob Andrejewitsch auch ein guter Erzieher seines Kollektivs ist. Er führt regelmäßig politische Informationen durch, hält Vorträge, leitet die Schule des ökonomischen Grundwissens der Bauern. Seinen Neuerergeist setzt er auch bei der Lösung von Aufgaben im Kolchosmaßstab ein; er leitet nämlich die landwirtschaftliche Kommission des Parteikomitees.

In unserer Grundparteiorganisation sind insgesamt 74 Prozent des Bestandes in der Sphäre der materiellen Produktion beschäftigt. Es gibt kein Teilgebiet in der Wirtschaft — ob Feldwirtschaft oder Viehzucht, Futterbeschaffung oder sonstwo — überall gehen die Kommunisten beispielgebend voran. Deshalb konnte unsere Kollektivwirtschaft die Auflage der ersten zwei Jahre des Planjahrfünfts erfolgreich erfüllen. Deshalb konnten die Kolchosbauern auch für 1973 hohe Verpflichtungen übernehmen: noch mehr als früher Getreide, Sonnenblumenkörner, Kartoffeln und Gemüse, Milch, Fleisch und Wolle zu produzieren.

Die Kommunisten unseres Kolchos betrachten es als ihre erste Pflicht, ihre individuellen sozialistischen Verpflichtungen zu erfüllen und durch ihr persönliches Beispiel die Bauern für neue Erfolge im dritten entscheidenden Planjahr zu mobilisieren.

G. KILLING,
Sekretär des Parteikomitees des Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU"

Gebiet Ostkasachstan

Aktivität hat zugenommen

IN der Grundparteiorganisation der Möbelvereinigung „Progreß" in Tschimkent sind die Kommunisten aktiver geworden. Zur Erhöhung der Aktivität wurden verschiedene Formen angewandt. Eine von ihnen waren Gespräche mit Parteimitgliedern, an die diese oder jene Ansprüche zu erheben waren. Auch in den Versammlungen und auf den Sitzungen des Parteibüros wurden regelmäßig einzelne Kommunisten angehört, wie sie in der Produktion arbeiten, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und ihre Parteiaufträge erfüllen. Dabei wurde erzielt, daß solche Rechenschaftslegungen nicht nur für den Betreffenden, sondern auch für die anderen Parteigenossen von Nutzen sind. 17 Kommunisten traten mit Rechenschaften vor ihren Genossen auf. Von besonders nachhaltigem Wert waren die Auftritte der Kommunisten Jenson, Kim, Direktor der Vereinigung, Nikolai Antipow, Chefingenieur, Karl Steinbrecher, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees, Konstantin Frangulidi, Hallenleiter.

Im Blickfeld der Partei- und Gewerkschaftsorganisation und der Administration steht der sozialistische Wettbewerb, von dem alle Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten erfaßt sind. Breit ist der Wettbewerb für kommunistisches Verhalten zur Arbeit entfaltet. Im vergangenen Jahr wurde 157 Bestarbeitern der hohe Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit" verliehen.

Die Kommunisten gehen im Wettbewerb mit gutem Beispiel voran. Von den 39 Mitgliedern und Kandidaten der Partei arbeiten 33 unmittelbar in der Produktion, 28 von ihnen sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

Die kollektiven und individuellen Wettbewerbsverträge enthalten Verpflichtungen, die nicht nur die Produktion betreffen, sondern auch die Teilnahme an der Rationalisierung, am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs, die Steigerung der Qualifikation und des ideologisch-kulturellen Niveaus.

Mehr als 300 Beschäftigte lernen in den Schulen für Grundwissen des Marxismus-Leninismus, für kommunistische Arbeit, des politischen Elementarwissens und beteiligen sich an dem ökonomischen Seminar.

Die gewachsene Aktivität der Kommunisten und Parteilosen tritt auch im Rationalisierungswesen zutage. Die Zahl der Rationalisatoren ist gewachsen. Die Vereinigung bekam für gute Rationalisierungsarbeit sogar eine Republikprämie.

Das Kollektiv der Möbelvereinigung, das im Jubiläumsjahr zweimal den ersten und einmal den dritten Platz im sozialistischen Wettbewerb der Betriebe des Ministeriums der Holzindustrie der Kasachischen SSR besetzte, hat sich für 1973 verpflichtet, die Arbeitsproduktivität merklich zu steigern, mehr und bessere Möbel mit geringerem Aufwand herzustellen. Für die Erfüllung der Verpflichtungen hat sich ein wirksamer Wettbewerb entsponnen, an deren Spitze die Kommunisten stehen, die die Einhändigung der neuen Parteimitgliedsbücher mit neuen Erfolgen in der Produktion begehen wollen.

N. ABDRACHMANOW,
Instrukteur des Tschimkenter Stadtparteikomitees

Aus dem Komsomolleben

Die Jugend hält Schritt im Kollektiv

In der kommunistischen Erziehung der Jugend spielen die Arbeitskollektive eine große Rolle. Gerade in diesen formieren sich die neuen sozialistischen Eigenschaften der Jugendlichen, entstehen die Beziehungen der Freundschaft und gegenseitigen Hilfe. Bei richtiger Arbeitsorganisation ist das ein richtiges Kampffeld für die Steigerung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität der Kollektivmitglieder.

Das Koktschetawer Gebietskomsomolkomitee betrachtet die Organisation solcher Kollektive als eine Hauptaufgabe der Arbeitserziehung der Jugendlichen.

Gegenwärtig sind im Gebiet über 170 Komsomolzen-Jugendbrigaden und Arbeitsgruppen tätig, zu denen über Tausend junge Arbeiter, Kolchosbauern, Bauarbeiter, Arbeiter des Transports und der Dienstleistungssphäre gehören.

Über die Rolle und Tätigkeit der Jugendkollektive wurde auf dem Plenum des Gebietskomsomolkomitees, das vor kurzem zum Thema „Die Ergebnisse des VIII. Plenums des ZK des Komsomol und die Aufgaben der Gebietskomsomolorganisation zur Erweiterung des sozialistischen Wettbewerbs der Jugendlichen im entscheidenden Planjahr" stattfand, nicht wenig gesprochen.

Diese Kollektive sind Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs. Buchstäblich am nächsten Tag unterzeichneten sieben Komsomolzen-Jugendbrigaden den Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb.

Ich möchte über zwei dieser Arbeitskollektive erzählen.

Über 20 Jahre sät und erntet Adam Adamowitsch Weimann Getreide. Vor sieben Jahren vertraute man ihm als Kommunisten und erfahrenen Mechanisator die Leitung der Komsomolzen- Jugendbrigade Nr. 4 an. „Frei gestanden, glaubte ich damals wenig an den Erfolg dieses Vorhabens" erzählt Adam Weimann. „Nicht nur ich zweifelte. Das war etwas neues. Jetzt sind alle Zweifel überstanden".

Davon, wie nötig jetzt die Gründung von Komsomolzen-Jugendbrigaden ist, zeugen beredt die Arbeitsresultate des vergangenen Jahres.

„Auf einer Fläche von 1 215 Hektar ernteten wir 20,4 Zentner Getreide je Hektar beim Plan von 10,8 Zentner. Außerdem hatte unsere Brigade ein Feld von 299 Hektar mit Kartoffeln bestellt. Beim Plan von 80 Zentner je Hektar ernteten wir 110 Zentner. Gegenwärtig legen wir das Fundament der künftigen Ernte. Die Überholung der Traktoren ist abgeschlossen, alle Anhängegeräte sind einsatzbereit. Natürlich schenken wir auch dem Nachdüngen und dem Schneepflügen die nötige Aufmerksamkeit".

Ich möchte noch hinzufügen, daß gerade diese Brigade im Jubiläumsjahr Besitzer des vom Gebietskomsomolkomitee gestifteten Wanderpreises zu Ehren des Helden der sozialistischen Arbeit Sujundin Ismagambetow wurde.

Vor kurzem wurde die Rote Wanderfahne des Gebietsparteiu-, Gebietsvollzugs- und Gewerkschaftskomitees an den Sowchos „Koturkulski", Rayon Schtschutschinsk, überreicht, wo diese Brigade arbeitet. Die Fahne erhielt sie für die hohen Leistungsziffern im Kartoffelanbau.

Der Kommunist Viktor Andrejewitsch Reichschneider ist schon 17 Jahre als Mechanisator tätig. In der Komsomolzen-Jugendbrigade, die er schon 7 Jahre leitet, sind 6 Mitglieder Kommunisten und 16 Komsomolzen. Die Saatfläche der Getreidekulturen in dieser Brigade ist bedeutend größer, bei der mit ihr wetteifernden Brigade und beträgt 2 006 Hektar. Beim Plan 12,2 Zentner je Hektar erntete die Brigade durchschnittlich 16,4 Zentner je Hektar. Das ist die zweite Kennziffer der Ertragfähigkeit im Sowchos „Akanski" Rayon Arykbalyk.

Dieses Kollektiv hat seine Traditionen. Es gewinnt immer größere Autorität bei der Jugend. Viktors Bruder Alexander überlegte nicht lange bei der Wahl seines Berufswegs. Er wurde Mitglied der Komsomolzen-Jugendbrigade. Gegenwärtig dient er in den Reihen der Sowjetarmee, doch die Verbindung mit seiner Brigade unterbricht er nicht.

In all dem Tun und Lassen des Brigadiers Viktor Reichschneider ist der Zug eines sorgsamen Wirtschaftlers zu sehen, der weit voraus sieht.

Alle Brigademitglieder lernen im Zirkel für Grundlagen des ökonomischen Wissens. Jetzt muß man nicht nur das Lenken der Technik meistern, sondern auch die theoretischen Kenntnisse im Anbau der Ackerbaukulturen. Beide Brigaden übernahmen die Verpflichtung, den Fünfjahrplan in vier Jahren zu erfüllen.

B. JELEUOW

ERLASS
des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Gebiets Turgai mit dem Leninorden

In Anerkennung der großen Verdienste der Werktätigen des Gebiets Turgai in der Entwicklung der Volkswirtschaft und besonders in der Produktion von Getreide wird das **Gebiet Turgai** mit dem **Leninorden** ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR **N. PODGORNY**

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR **M. GEORGADSE**

Moskau, Kreml

5. März 1973

ERLASS
des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Gebiets Taldy-Kurgan mit dem Leninorden

In Anerkennung der großen Verdienste der Werktätigen des Gebiets Taldy-Kurgan in der Entwicklung der Volkswirtschaft wird das **Gebiet Taldy-Kurgan** mit dem **Leninorden** ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR **N. PODGORNY**

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR **M. GEORGADSE**

Moskau, Kreml

5. März 1973

Parteigenossen neben dir

(Aufgezeichnet in einer Parteiversammlung)

Im Sowchosklub ist Parteiversammlung. Auf den Bänken sitzen die Kommunisten. Viele von ihnen sind direkt aus der Farm, aus der Reparaturwerkstatt oder von weiten Fahrten gekommen. Von Frost und Wind rauhe Gesichter. Starke Arbeitshände. Ich überblicke die Reihen und sehe neben den alten, schon schneeweißen Parteigenossen ganz junge Farm- und Feldschärende. Sie haben noch nicht lange die Reihen der Grundparteiorganisation des Sowchos aufgefüllt.

Wer sind diese jungen Leute, die dieser hohen Ehre würdig waren? Ich kenne sie ganz gut, nicht nur einmal haben sich meine Wege mit den ihrigen gekreuzt.

Da sitzt neben dem Neulandveteranen Grigori Hill der junge Brigadier Viktor Rjabenko. Kommunist wurde er erst vor zwei Jahren. Er war Traktorist, tat sich durch seinen Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit hervor. Ob Aussaat oder Ernte — Viktor war immer in der Avantgarde, ein Vorbild für die anderen Mechanisatoren. Er ist aktiv und prinzipientreu, sagte man von ihm. Er arbeitet selbst gewissenhaft, läßt auch seinen Nachbarn nicht im Stich, weist seinen Kameraden auf deren Fehlgriffe hin. Es war deshalb kein Zufall, daß der junge Mechanisator mit einem Gesuch um Aufnahme in die Partei ins Parteikomitee kam. Man wies ihn nicht zurück. Als später jemand nötig war, der das Kollektiv der dritten Brigade leiten könnte, wurde Viktor Rjabenko damit beauftragt.

Brigadeleiter sein, ist eine verantwortungsvolle und schwere Aufgabe. Aber der junge Kommunist Rjabenko verstand es, die Brigade zur besten im Sowchos zu machen. Im vergangenen Jahr brachte dieses Kollektiv 14,5 Zentner Getreide pro Hektar ein und erfüllte zwei Jahrespläne des Getreideverkaufs an den Staat. Zum 50. Jahrestag der UdSSR wurde Viktor Rjabenko mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Jetzt bereitet sich das von Viktor geleitete Kollektiv auf die bevorstehenden Feldarbeiten vor, es will seinen Fünfjahrplan in vier Jahren erfüllen.

Und dort sitzt Olga Beshina, ein schwarzäugiges, nettes Mädchen. Vor drei Jahren absolvierte sie die hiesige Mittelschule und ging auf die Schweinefarm arbeiten. Sie war gleich recht energisch, machte alles mit Herz und Sinn. Es war zu sehen, daß die Komsomolzin nicht von ungefähr auf die Farm gekommen war. Die schwere Arbeit der Schweinewärterin wurde zu ihrem Beruf. Sie verstand es schon im ersten Jahr, den ganzen Nachwuchs zu erhalten. Dabei leitete sie noch die Komsomolgruppe der Farm und war Agitator.

Der Brigadeleiter und Kommunist Gottlieb Ungefug ließ das energievolle Mädchen nicht aus den Augen, sprach oft mit ihr. Nach einem Jahr trat er an sie heran: „Du, Olga, gehörst eigentlich in die Partei. Ich wäre bereit, dir meine Empfehlung zu geben." So wurde Olga mit ihren neunzehn Jahren Mitglied der KPdSU. Und der Kommunist, der ihr die Empfehlung gegeben hatte, hatte sich in Olga nicht geirrt. Sie arbeitet noch besser als früher, ist auch gesellschaftlich noch aktiver geworden.

Das wären zwei Beispiele dafür, wie die jungen Schrittmacher der Produktion ihren Weg in die Partei finden, wie sie zu bewußten Kämpfern der Partei werden.

Man könnte noch viel Gutes über die jungen Parteimitglieder, den Traktoristen Jewdokim Kljutschko, den Reparaturschlosser Juri Balabon, den Tierpfleger Wladimir Popowitsch und die Melkerin Marie Korn sagen. Sie gehören zu den Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs in ihren Kollektiven, genießen großes Ansehen bei den Arbeitern der Wirtschaft.

Ich fragte den Sekretär der Abteilungs-Parteiorganisation Prokofi Popowitsch, wie die Parteiorganisation das vielfältige Leben des Kollektivs beeinflußt. Es sei gesagt, daß Prokofi Jemeljanowitsch, ein langjähriges Parteimitglied, erfahrener Parteiorganisator und ein guter Tierpfleger ist.

„Wir sehen unsere Aufgabe darin", sagte er „gute Leistungen zu erzielen, die Leute für die Erfüllung der Auflagen des neunten Planjahrfünfts anzuspornen. Unsere APO zählt 15 Kommunisten, die alle in der Produktion beschäftigt sind. In jedem Bereich arbeiten Kommunisten. Sie sind nicht nur ein Vorbild in der Arbeit, sondern leisten auch zielstrebig ihre gesellschaftliche Arbeit zur Erziehung der Mitglieder des Kollektivs, besonders der Jugendlichen, deren es bei uns nicht wenig gibt."

Prokofi Jemeljanowitsch erzählte mir ausführlich über die Arbeit des Kommunisten Nikolai Pidoritsch. Er leitet eine Komsomol-Jugendbrigade und ist bei den jungen Mechanisatoren gut angesehen. Unter ihnen herrscht Disziplin und Organisiertheit. Kein Wunder, wenn diese Brigade eine der besten Komsomol-Jugendbrigaden des Gebiets ist. In ihr sind nicht wenig sachkundige Ackerbauern und Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens herangewachsen, wie z. B. Iwan Jewtuk, Alexander Balanda, Sergei Fadejew, die als Kandidaten der KPdSU aufgenommen wurden.

Dabei sind die Reserven für das Wachsen der Parteireihen im Sowchos „Saretschny" noch nicht erschöpft. Hier gibt es nicht wenig aktive Komsomolzen, die von dem jungen Kommunisten Iwan Pidoritsch geleitet werden. Sie kann man in allen Teilgebieten der Sowchosproduktion antreffen. In der Reparaturwerkstatt, in der jetzt die Überholung der Landtechnik zu Ende geht, trafen wir die Kommunisten Juri Barabon und Wladimir Fink, die die Patenschaft über die nebenan arbeitenden Absolventen der technischen Berufsschule Jewgeni Sacharow und Andrej Klimenko führen. Die Paten helfen den jungen Mechanisatoren, ihren Beruf zu meistern, unterhalten sich mit ihnen, wie diese ihre Freizeit verbringen. Auf diese Weise beeinflussen die Kommunisten die jungen Mechanisatoren gleich von deren ersten praktischen Schritten im Leben an. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß gerade diese Jugendlichen nach einer gewissen Zeit die Parteireihen in diesem Sowchos auffüllen, daß sie bewußte Kämpfer der Leninschen Garde sein werden.

A. BILL,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Turgai

In den Grundorganisationen

DSHAMBUL. In den Parteiorganisationen der Kolchose „Trudowik" und „Iskra Lenina" ist die Organisations- und Erziehungsarbeit auf eine höhere Stufe gestiegen. Die Kommunisten gehen jetzt entschiedener an die Lösung von Fragen der Effektivität der Produktion heran, ihre Arbeits- und politische Aktivität hat zugenommen. Von zwanzig Kommunisten der Parteiorganisation des Kolchos „Trudowik", die früher nicht genügend am gesellschaftlichen Leben teilnahmen, sind jetzt 15 Aktivisten der Gruppen für Volkskontrolle, der Ordnungshütertrupps und der Kameradschaftsgerichte.

Auch in den Parteiorganisationen der Sowchose „Georgijewski", „Rosa Luxemburg", „Shana-Turmys", im Tschapajew-Kolchos und im Rübensowchos „Sarybulakski" hat die Avantgarderolle der Kommunisten in der Produktion und ihre Aktivität im gesellschaftlichen Leben merklich zugenommen.

TSCHIMKENT. Darüber, wie die Vorbereitung auf den Umtausch der Parteidokumente im Rayon Lenger ging, erzählt der Erste Sekretär des Rayonparteikomitees A. L. Bordanow:

„Während der Vorbereitung auf den Umtausch der Parteidokumente ist die Arbeits- und politische Aktivität der Kommunisten gestiegen. Das ist in bedeutendem Maße das Ergebnis jener Arbeit, die die Rayonparteiorganisation durchführt. Für die Mitglieder und Kandidaten der Partei werden Lektionen und Vorträge über die gewachsene Rolle der Kommunisten im Kampf für die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus und über die erfolgreiche Durchführung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU gelesen.

Nach dem Beispiel des Parteikomitees des Kolchos „Pobeda" werden in den Parteiorganisationen der Betriebe, Baustellen, Wirtschaften und Organisationen Versammlungen der jungen Kommunisten durchgeführt, auf denen der Zweck und die Bedeutung des Umtausches der Parteidokumente, die Forderungen des Parteistatuts und über Fragen des moralischen Antlitzes eines Mitgliedes der Leninschen Partei behandelt werden."

(KasTAG)

Jeder leistet seinen Beitrag

DIE Verantwortung, die die Grundparteiorganisation vor ihrem Kollektiv in den verschiedensten Fragen der Produktion und des gesellschaftlichen Lebens trägt, bedingt auch hohe Forderungen an jeden einzelnen Kommunisten.

Die Parteiorganisation unseres Sowchos besteht aus sechs Abteilungsorganisationen, die 125 Kommunisten vereinigen. Das sind Menschen verschiedener Nationalitäten, Berufe und mit verschiedener Dauer der Parteizugehörigkeit. Sie sind in allen Sphären der Produktion tätig und vor ihnen steht ein Ziel: in der Avantgarde zu sein, die Parteilosen anzuführen, den Kampfgeist der ganzen Parteiorganisation und die Aktivität eines jeden Kommunisten zu heben.

In gutem Ruf steht z. B. das Parteimitglied N. D. Lewschukow. Er ist erst seit fünf Jahren in der Partei, aber in dieser Zeit bekundete der einfache belorussische Bursche, bescheiden und fleißig wie er ist, nicht nur gute Fähigkeiten eines Mechanisators, sondern auch eines Organisators seines Kollektivs. Vom einfachen Traktoristen — bis zum Brigadier der Traktorenbrigade, vom einfachen Parteimitglied — bis zum Sekretär der Abteilungsparteiorganisation — das ist der Arbeitsweg dieses Kommunisten. Wo Nikolai Denissowitsch auch arbeitete, wohin man ihn auch schickte, womit ihn die Parteiorganisation auch beauftragte — jeder Sache gibt er sich restlos hin, wobei er Prinzipientreue und Beharrlichkeit in der Lösung einer jeden Frage an den Tag legt.

Mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners würdigte man Nikolai Denissowitsch auf seinem Arbeitsweg.

Große gesellschaftliche und Arbeitsaktivität, Feinfühligkeit, parteiliche Prinzipientreue — durch diese Charakterzüge unterscheiden sich viele Kommunisten unserer Parteiorganisation. Im Sowchos gibt es keinen Abschnitt, wo Alexander Jakowlewitsch Pfeffer nicht Hand angelegt hätte. Dieser fleißige bescheidene Mann arbeitete über 30 Jahre als Elektroschweißer, Kombinefuhrer und Traktoristen, Schöffore, Bauleute und Viehzüchter erinnern sich seiner immer wieder mit guten Worten, weil das, was Alexander Jakowlewitsch macht, ist akkurat gemacht und hält lange. Auf der Wahlberichtsversammlung wählten die Kommunisten ihn als Mitglied des Parteikomitees, und er rechtfertigt dieses Vertrauen in Ehren. Mit vielen Urkunden, wertvollen Geschenken, mit dem Orden „Ehrenzeichen" bedachte man A. J. Pfeffer für seine Arbeit.

Wenn es um die Aktivität des Kommunisten, die Erfüllung seiner Arbeitspflichten und Parteiaufträge geht, so meint man mitunter, daß es in der Landwirtschaft Abschnitte gibt, wo es schwer ist, Aktivität zu bekunden, da man voll und ganz in der Produktion beschäftigt ist und einem auch Familienpflichten obliegen. Zu dieser Kategorie zählt man die Arbeit der Melkerinnen und Schweinewärterinnen, da die Spezifik der Arbeit sich von der auf anderen Abschnitten unterscheidet. Dem ist jedoch lange nicht so.

Im Komsomolalter begannen ihre Arbeitstätigkeit auf der Farm Sina Tokanowa, Ljuda Kupawzewa, Walja Milakina und Walja Bystrizkaja. Mit großer Ausdauer meisterten sie den Beruf der Melkerin, bis die Zeit kam, daß ihre Namen in den Listen der Bestarbeiter, in den Zeitungen erschienen, daß man von ihnen im Rundfunk und im Fernsehen sprach. Die Parteiorganisation nahm sie in ihre Reihen auf, und die Dorfbewohner wählten sie zu ihren Deputierten in den Dorf-, Rayon- und Gebietssowjet der Werktätigendeputierten. Dieses große Vertrauen haben sie durch ihre Produktions- und gesellschaftliche Arbeit gerechtfertigt.

In der Anreizung der Aktivität den Kommunisten spielen die Abteilungsparteiorganisationen eine große Rolle. Eben hier im Kollektiv der Grundorganisation stählt sich der Mensch in der Partei- und Produktionsarbeit. Es ist auch wichtig, wie hier die Erfüllung der Forderungen des Statuts geprüft wird, welche Rolle den Parteiversammlungen in der Erziehung der Kommunisten zukommt.

Da wäre solch ein Beispiel. Die Parteiorganisation der Abteilung Malo-Alexandrowka wird das zweite Jahr von der Kommunistin Maria Jegorowna Jaschtschonok geleitet. Sie hat zwar große Erfahrung als Abteilungsagronom, doch in der Parteiarbeit spürte sie sich anfänglich unsicher. Aber das Verantwortungsgefühl, die Kenntnis der Produktion, die Unterstützung ihrer Genossen halfen ihr, nicht nur ein guter Organisator, sondern auch ein sachkundiger Erzieher und Leiter ihres Kollektivs zu werden.

Einen großen Einfluß auf die Formierung der Aktivität der Kommunisten übt das persönliche Beispiel der Leiter der Sowchosproduktion aus. Nicht zufällig stellte man auf der Parteivollversammlung die Frage: „Der Leiter — als Organisator und Erzieher des Arbeiterkollektivs". Ein Referat zu diesem Thema hielt der Sowchosdirektor G. E. Schmidt. Das Aufwerfen solch einer Frage rief bei manchen Zweifel hervor, ob die Kommunisten ihre Leiter für Mängel in der Arbeit kritisieren werden. Aber diese Befürchtungen waren umsonst.

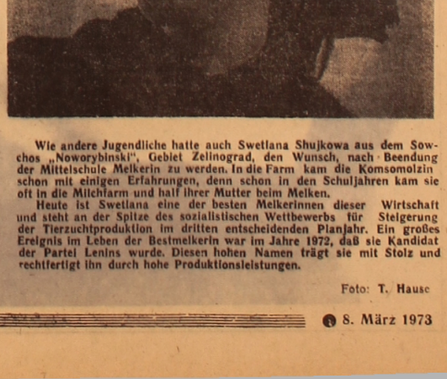
Eine tiefgreifende Analyse der Tätigkeit der Leiter der Sowchosproduktion, parteiliche Kritik der Mängel halfen den Kommunisten viele Fehler zu beseitigen.

Die Grundparteiorganisation leistete eine große Arbeit zum begonnenen Umtausch der Parteidokumente. Diese Arbeit ist zweifellos eine Prüfung unserer Kräfte, der Aktivität und Arbeitsfähigkeit eines jeden Parteimitglieds. In diesem Zusammenhang berichteten 14 Parteimitglieder über Erfüllung der Statutsforderungen, Teilnahme am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs und der Parteiorganisation, Erhöhung ihres ideologisch-politischen Niveaus usw.

Somit strebt unsere Parteiorganisation es an, daß jeder Kommunist seinen Beitrag und seine Aktivität im gesellschaftlich-politischen und im Partei- und Produktionsleben vergrößere.

N. BONDARENKO,
Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Urjupinski"

Gebiet Zelinograd



Wie andere Jugendliche hatte auch Swetlana Shujkowa aus dem Sowchos „Noworybinski", Gebiet Zelinograd, den Wunsch, nach Beendung der Mittelschule Melkerin zu werden. In die Farm kam die Komsomolzin schon mit einigen Erfahrungen, denn schon in der Schuljahren kam sie oft in die Milchfarm und half ihrer Mutter beim Melken.

Heute ist Swetlana eine der besten Melkerinnen dieser Wirtschaft und steht an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs für Steigerung der Tierzuchtproduktion im dritten entscheidenden Planjahr. Ein großes Ereignis im Leben der Bestmelkerin war im Jahre 1972, daß sie Kandidat der Partei Lenins wurde. Diesen hohen Namen trägt sie mit Stolz und rechtfertigt ihn durch hohe Produktionsleistungen.

Foto: T. Hause

Warum der Kolchosvorsitzende seines Amtes enthoben wurde

Der Kolchos „Trudowik", Rayon Kurdai, war früher als eine Musterwirtschaft bekannt, die von jedem Hektar Land 500 Zentner Rüben, 30—50 Zentner Weizen, 300—350 Zentner Grünmais einbrachte, außerdem viel Fleisch, Milch, Wolle, Eier und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse produzierte und das mit minimalem Arbeitsaufwand. Der Kolchos war nicht nur in der Republik, sondern auch über ihre Grenzen bekannt. Für große Erfolge im achten Planjahrfünft wurde der Kolchos mit dem Leninorden gewürdigt.

Der frühere Kolchosvorsitzende ging in den Ruhestand. An seiner Stelle wählte man einen neuen.

Es sind zwei Jahre des neunten Planjahrfünfts vergangen, und die Lage hat sich scharf zum Schlechten verändert. Der Kolchos hat den Plan der Zuckerrübenproduktion nicht erfüllt, auch die Gestehungskosten aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind höher, als sie geplant wurden. Ein Zentner Rindfleisch ist um 67 Rubel, Schweinefleisch — um 30, Hammelfleisch — um 23, Milch — um 8, Wolle — um 50 Rubel teurer geworden, die Eier kamen sogar doppelt so teuer zu stehen.

Die Wirtschaft hat von jedem Hektar Anbaufläche 20 Zentner Rüben, 12 Zentner Weizen, 2 Zentner Gerste weniger erhalten. Die Überschreitung des Lohnfonds betrug 268 328 Rubel. Allein von der Viehzucht buchte man 41 000 Rubel Verluste.

Wie konnte das passieren? Hier versucht man, insbesondere der Vorsitzende S. Koshantajew, die Schuld den ungünstigen Witterungsverhältnissen in die Schuhe zu schieben. Aber wie es sich auf der Jahresversammlung herausstellte, liegt die Ursache am untauglichen Stil der Leitung.

Der Kolchosbauer Nikolai Ballart sagte:

„Der Chefzootechniker Syrlybajew genoß bei Genossen Koschantajew unbegrenztes Vertrauen, das er mißbrauchte. Er schwindelte auf Schritt und Tritt. So z. B. zählte sich bei ihm eine Mutterschafherde als Hammel, während die geborenen Lämmer nicht auf Rechnung genommen wurden. Im vergangenen Jahr hatte er in der staatlichen Abrechnung 100 Melkkühe mehr angegeben als es auf der Farm gab. Wo soll jetzt von den nicht vorhandenen Kühen die Milch herkommen?

„Der Chefzootechniker nimmt gegen Unterschrift aus der Kolchoskasse große Geldsummen zum Ankauf von Schafen, Pferden, Kühen, Kälbern bei Privatpersonen, obwohl dazu keine Notwendigkeit vorhanden ist. Wenn man der Abrechnung des Genossen Syrlybajew Glauben schenken soll, so kostete jedes gekaufte Schaf 111 Rubel, d. h. doppelt soviel, wie es in Wirklichkeit kostet.

Über diese und andere Mißstände wurden der Kolchosvorsitzende und die Mitglieder des Kolchosvorstandes wiederholt aufmerksam gemacht, aber niemand traf Maßnahmen, um der Verschwendung des Kolchoseigentums ein Ende zu machen."

Der Kolchosvorstand und sein Vorsitzender leiteten die Arbeit der Spezialisten nicht richtig, sie ihrerseits fürchteten sich, die „guten" Beziehungen mit ihm zu verlieren und waren mit allen unbegründeten Forderungen einverstanden. So z. B. gab der Chefagronom M. Tschuprassow sein Einverständnis, Luzernesamen niedriger Qualität zu kaufen. Im Resultat — ein niedriger Ernteertrag. Auch ließ der Agronom die Aussaat mit ungebeiztem Saatgut zu.

In dieser wie auch in anderen Fragen nahm der Agronom eine sonderbare Position ein: Nicht die Sache selbst war für ihn ausschlaggebend, sondern die „reibungslosen" Beziehungen zum Vorsitzenden.

„Ich arbeite im Kolchosvorstandsgebäude als Wächter", sagte der älteste Kolchosbauer Beschenali Shakischew. „Ich sehe, daß das Empfangszimmer von morgens bis abends voller Menschen ist, aber der Arbeitstag geht zu Ende und niemand wird vom Vorsitzenden empfangen."

Auch die Revisionskommission mit ihrem Vorsitzenden Nessolionow wurde scharf kritisiert. Sie deckte zwar die Mängel und Mißstände auf, wie die Kolchosbauern, B. Mashinow, F. Schwabauer und J. Moldashanow gerecht bemerkten, führte aber nicht eine einzige Sache zu Ende.

Die Auftretenden kritisierten scharf und gerecht den Vorsitzenden für die schlechte Leitung, dafür, daß er den Meinungen der Kolchosbauern keine Aufmerksamkeit schenkte. Sie brandmarkten den falschen Stil der Leitung, gaben dem Kolchosvorstand aber auch viele wertvolle Ratschläge für die Arbeit in der Zukunft. Die Versammlung schätzte die Arbeit mit unbefriedigend ein und beschloß, S. Koshantajew abzusetzen, ohne erst das Ende seines Wahlintermins abzuwarten. Sie sahen zur Festigung der Ökonomik konkrete Maßnahmen vor, um die Leninorden-Wirtschaft wieder auf einen grünen Zweig zu bringen. Die Diskussionsredner riefen die Kolchosbauern auf, den sozialistischen Wettbewerb um die Überbietung der Pläne des entscheidenden Planjahrs breit zu entfalten.

Die Versammlung wählte Grigori Tokarew, der bisher als stellvertretender Leiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft arbeitete, zu ihrem Kolchosvorsitzenden.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Dshambul

Unserer Aufgaben bewußt

DER Aufruf der Kustanaier Landwirte über die Entfaltung des Wettbewerbs für die rechtzeitige und hochqualitative Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsarbeiten hat bei den Getreidebauern und Mechanisatoren unseres Kolchos großen Anklang gefunden. Wir erarbeiteten unsere Pläne und bestimmten die Ausführungsfristen für jede Arbeitsart und berücksichtigten, daß 1971—1972 trockene Jahre waren. Deswegen haben wir den Kampf um die Aufbewahrung der Feuchtigkeit auf den Feldern verstärkt.

Was ist bereits geleistet, wie realisiert das Kollektiv seine Pläne?

Auf 7 626 Hektar ist die Herbstfurche gezogen, was 626 Hektar mehr ist als der Plan vorsah. Einen Teil davon hat man nach dem Beispiel der Zelinograder mit umbruchlosen Bodengeräten bearbeitet. Wir haben 8 150 Zentner Saatgut bester rayonierter Sorten in die Speicher geschüttet: 51 Prozent davon sind Samen erster Klasse, das andere ist zweiter Klasse. Für die Samenzuchtschläge besorgten wir Elite- und Originalsaatgut. Zu 120 Prozent erfüllten wir unser Soll in der Schneeanhäufung. Die Schneedecke ist 35—40 Zentimeter stark.

Die Traktoristen Daniel Martens, Alexander Sacharow, Anatoli Klutschik, Viktor Block, Viktor Ignatow, Heinrich Enns, Grigori Swintschuk haben jeder auf einer Fläche von 750 bis 800 Hektar die Schneefurche gezogen. Den besten Mechanisatoren werden rote Wimpel eingehändigt. Über sie schreibt man in den Kampfblättern.

Gut ist es bei uns um die Reparatur der landwirtschaftlichen Technik bestellt. Von den 42 Traktoren sind bereits 35, von 28 Kombines — 25 überholt. Die Sämaschinen, Kultivatoren und andere Anhängegeräte hat man auch vorbereitet. Hohe Leistungen weisen bei der Reparatur Michail Suchowej, Johann Thießen, Johann und David Martens, Nikolai Balow, Igor Beirock und viele andere.

Auf die Felder hat man bei uns schon 4 600 Tonnen Stalldung gebracht. Wir haben genug Mineraldünger für den Anbau von Gemüse, der Kartoffeln, Mais und für die der Wintersaaten.

Viel Aufmerksamkeit schenkt man bei uns der Schulung der Kader. Viermal in der Woche besuchen die Mechanisatoren einen speziellen Lehrgang. Den Unterricht erteilen der Chefagronom D. K. Natschewski und der Ingenieur-Mechaniker L. G. Bartels.

Mit einer wertvollen Initiative trafen unsere Mädchen und jungen Frauen auf. Sie beschlossen, einen zweiten Beruf — den des Kombinefährers — zu meistern. Unter ihnen sind die Melkerin Helene Bartels, die Maschinenschreiberin Valentina Bartels, die Kindergärtnerin Raissa Scharafejewa, die Buchhalterin Raissa Laktionowa. Sie rielen auch die Frauen des Rayons auf, ihrem Beispiel zu folgen.

Die Werktätigen unserer Wirtschaft erzielen im Wettbewerb hohe Resultate. Wir wollen in diesem entscheidenden Planjahr die Getreideproduktion im Vergleich zu 1972 verdoppeln und an den Staat 50 000 Zentner Getreide abliefern.

A. QUINDT,
Vorsitzender des Kolchos „Krasny Pachar"

Gebiet Aktjubinsk

Über 10 Jahre arbeitet Johann Dyck im Dshambul-Sowchos, Rayon Alexejewka, Gebiet Zelinograd, als Mechanisator. Er ist ein vortrefflicher Kombinefährer, ein sachkundiger Reparaturarbeiter. Er überholt die Kombines mit guter Qualität und erfüllt sein Tagessoll weit über hundert Prozent. Johann Dyck ist Aktivist der kommunistischen Arbeit.

UNSER BILD: Der Mechanisator Johann Dyck

Foto: Jr Kasakow

Führend im Gebiet

Mit besonderer Sorgfalt begegnen sich die Landwirte des Rayons Schtschutschinsk auf die Frühlingsarbeiten vor. Im Stoßtempo und mit guter Qualität werden Traktoren, Kombines und andere Landmaschinen repariert. Im ersten Quartal sollten im Rayon 600 Traktoren die Reparaturwerkstätten verlassen. Schon jetzt sind 586 Traktoren einsatzbereit. Das spricht davon, daß der Quartalplan überboten wird und daß zum 1. April alle Traktoren des Rayons einsatzbereit sein werden.

Vorbildlich bei der Reparatur sind die Mechanisatoren der Sowchose „Wwedenowski", „Selenoborski", „Koturkulski", „50 Jahre Oktober" u. a., die den Plan der Reparatur fürs 1. Quartal schon zu 105 Prozent erfüllt haben.

Nur in den Sowchosen „Jurjewski" und „Frunse" schreiten die Reparaturarbeiten langsam vorwärts. Die Mechanisatoren der beiden Wirtschaften haben im Februar von je 25 zur Reparatur geplanten nur 9 Traktoren überholt. Sie müssen sich im März tüchtig ins Zeug legen, um bis zur Frühjahrsbestellung alle Ackerbautechnik bereitzustellen.

Die Bodenbearbeitungs- und Aussaatgeräte sind in den meisten Wirtschaften des Rayons vollzählig überholt. Zu gleicher Zeit werden die Kombines repariert. Führend sind die Reparaturarbeiter der Sowchose „Koturkulski", „Slatopolski", „Urumkaiski".

Zu den besten Reparaturarbeitern des Rayons gehören die Schlosser, Aktivisten der kommunistischen Arbeit, Nikolaus Rempel, Ilja Gun, Dmitri Tschetwerik aus dem Sowchos „Slatopolski", Woldemar Andes, Daniel Boschmann, Nikolai Fomin, der Verdiente Rationalisator des Gebiets Leonid Jarynitsch, der Klempner Peter Neufeld, der Schmied Anton Usunow aus dem Sowchos „Urumkaiski", der Dreher Eduard Münch, der Schweißer Valentin Shurba, die Schlosser Karl Lorenz und Iwan Mironow aus dem Sowchos „Wwedenowski".

In der Vorbereitung der Landtechnik sind die Ackerbauern des Rayons Schtschutschinsk im Gebiet führend.

H. EDIGER

Wilhelm Hilz arbeitet im Werk für Synthesekautschuk in Temirtau seit 1945. Die Arbeiter wählten ihn mehrmals zum Mitglied des Gewerkschaftskomitees der Halle. Gegenwärtig ist er in der Halle für Dampfwasserwirtschaft als Kupferschmied tätig. Alle seine Arbeiten verrichtet er gewissenhaft.

UNSER BILD: Wilhelm Hilz

Foto: A. Bender

QUARTALPLAN ERFÜLLT

Im Unionswettbewerb der Viehzüchter haben die Farmarbeiter des Lenin-Kochos, Rayon Kellerowka, gute Erfolge erzielt. Dieser Tage rapportierten sie über die Erfüllung des Vierteljahrplans in der staatlichen Fleischablieferung. Die Tagesgewichtszunahmen des Jungviehs belaufen sich jetzt auf 900 Gramm je Rind. Die Tiere liefert man mit einem Durchschnittsgewicht von 400 Kilo an das Fleischkombinat ab.

Unter den Bestarbeitern des Kolchos nennt man auch die Farmarbeiter Galina Lenz, Minna Schnetzkaja, Klara Schmidt.

J. GALEZ

Gebiet Koktschetaw

Das Experiment verläßt das Laboratorium

Die Wissenschaft ist zur reellen Produktivkraft geworden. Davon überzeugen wir uns jedesmal, wenn wir über eine neue Erfindung der Wissenschaftler erfahren. Ihre große Hilfe spürt man in allem. Auch den Werktätigen der Landwirtschaft kommt sie in immer stärkerem Umfang zu. Schon heute können sie bei geringen Kosten die Kartoffelernte um 30 Prozent, die Zuckerrübenernte um 18—20, die Getreideernte um 6 Prozent vergrößern usw. Es handelt sich um die weitgehende Anwendung der biologischen Wachstumsstimulatoren.

An diesem Problem arbeiten die Wissenschaftler schon lange. Darunter auch im Institut für Chemie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Die Bearbeitung des Samenguts mit den empfohlenen Präparaten ergibt einen großen Erntezuschlag. Das Experiment verläßt schon die Labors des Instituts. In diesem Jahr werden mit dem neuen Präparat allein im Gebiet Alma-Ata die Saaten auf einer Fläche von 2 000 Hektar bearbeitet werden. Nach der endgültigen Prüfung und Meisterung der Technologie der Anwendung des neuen Präparats wird der biologische Wachstumsstimulator allen Wirtschaften des Landes zugänglich werden.

L. WEIDMANN

Wie werden Sie bedient?

Diplome für Meister

Eugen Hegel genießt im Arbeitskollektiv der Karagandaer Produktionsverwaltung „Karagandabytmebel" verdiente Achtung und Autorität. Schon 16 Jahre arbeitet er hier als Kunsttischler, stellt schöne und bequeme Möbel für die Bevölkerung her. Eugen Hebel ist Meister der sechsten Lohnstufe, überbietet stets sein Plansoll und hat sich noch nie eine Beanstandung von seiten der Besteller anhören müssen. Er beteiligte sich mehrmals an Gebiets- und Republikausstellungen für beste Möbelmuster, wofür er vom Republikrat der NE-Metallindustrie etwa auf tung für Dienstleistungen an der Bevölkerung hervorgehoben und ermuntert wurde.

Dieser Tage erwog das Vollzugskomitee des Karagandaer Gebietssowjets der Werktätigendeputierten die Vorweisung der Gebietsverwaltung für Dienstleistungen an der Bevölkerung und des Gebietskomitees der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Lokalindustrie über das Verleihen einer Gruppe von Betriebsarbeitern des Titels „Meister I. Klasse" mit Einhändigung des entsprechenden Diploms.

Den Mitarbeitern der Dienstleistungssphäre in unserem Gebiet wurde dieser hohe Titel erstmalig zuerkannt. Unter denjenigen, die mit diesem Titel gewürdigt wurden, war auch Eugen Hegel. Seine Erzeugnisse — ein Speisetisch und eine Ottomane — wurden auf der Schau vom Künstlerrat der Karagandaer Gebietsverwaltung für Dienstleistungen an der Bevölkerung hoch eingeschätzt. Eugen Hegel übergibt seine Arbeitserfahrungen gern den Kollegen, besonders Neulingen im Beruf.

Den Titel „Meister I. Klasse" hat auch Heinrich Thießen, der Modellierer-Schustermeister, verdient, der in der Produktionsvereinigung „Karagandabytmechobuw" schon 15 Jahre arbeitet.

Die dem Künstlerrat vorgelegten Erzeugnisse von Heinrich Thießen — Herrenschuhe, Sandalen, Damenschuhe und -stiefelchen wurden hoch eingeschätzt, erhielten eine große Punktzahl.

Der Titel „Meister I. Klasse" wurde auch Alexander Boll, dem Zuschneider für Herrenoberkleidung der Dsheskasganer Fabrik für Maßschneiderei zuerkannt.

L. RYTSCHKOW

Karaganda

Ihr Name steht im Ehrenbuch

Ich glaubte, Rosa Martin wird von ihrem Beruf erzählen, wie sie Verkäuferin wurde. Sie aber lächelte: „Nichts von Jugendträumen. Das Leben hat sich eben so gestaltet. Ich kam hinter den Ladentisch und blieb da für immer."

22 Jahre als Verkäuferin — das will was heißen. Rosa Martin erinnert sich an ihren ersten Arbeitstag, den zweiten, dritten, als sie noch keine Erfahrung hatte, ungeschickt war. Allmählich kam sie ins richtige Geleise. Sie bediente die Kunden mit Interesse. Ihrer gibt es viele an einem Tag. Jedem muß man die rechte Ware empfehlen, bei der Auswahl behilflich sein.

22 Arbeitsjahre immer unter Menschen, vor aller Augen. Vorbildliche Tätigkeit, gute Bedienung der Kunden. Man achtete sie dafür. Bald wurde Rosa Martin Oberverkäuferin in der Abteilung „Damenkleidung" des Zentralwarenhauses in Kustanai. Rosa Martin ist heute Aktivistin der kommunistischen Arbeit, ihre Brust schmückt die Lenin-Jubiläumsmedaille und das Abzeichen „Bester des Sowjethandels", ihr Name wurde auf die Ehrentafel des Zentralwarenhauses und ins Ehrenbuch der HO „Gorpromtorg" von Kustanai eingetragen.

„Rosa Martin kennt ihre Arbeit aus dem Effeff", meint die Abteilungsleiterin Anna Degtjarewa. „Das wichtigste aber ist, daß sie mit den Kunden immer gut übereinkommt. Einmal kam es bei der jungen Verkäuferin Walja K. zum Streit mit einem Kunden. Mit Tränen in den Augen beklagte sie sich bei Rosa. Jene aber entschied: „Du, Walja, hast nicht recht, geh und bitte um Entschuldigung. Komm! Ich helfe dir dabei." Der Konflikt wurde aufgelöst.

„Unermüdliche", sagt man von ihr im Kollektiv. Und wirklich, manchmal wundert man sich einfach, wo sie nur die Zeit und Kraft auftreibt, um allem nachzukommen. Vielen Neulingen wies Rosa Martin den Weg ins Leben. Auch heute hat Rosa wieder drei Lehrlinge: Nina Katschenko, Adshamal Dolobajewa und Tanja Gussarowa. Die Mädchen beobachten ihre Lehrerin aufmerksam bei der Arbeit, schenken ihrem Rat Gehör.

Dank solchen fleißigen Mitarbeiterinnen wie Rosa Martin erfüllt das Kollektiv des Zentralwarenhauses erfolgreich seine Warenumsatzpläne.

D. SAWIN

Kustanai

Das Morgen der Uspenski-Erzzone

Von großem volkswirtschaftlichem Interesse ist die in Zentralkasachstan liegende Uspenski-Erzzone. Gleich einem Bandstreifen — 500 km lang und 60—100 km breit — erstreckt sie sich vom Südwesten — von den Karashaler Bergwerken — bis zum Karkarala-Gebirge im Nordosten.

Diese Zone ähnelt ihren Vorräten und ihrer Lage nach dem Erzaltai. Es tun sich die Gruppen polymetallischer Vorkommen Karatal und Karagaily, der Eisen- und Manganvorkommen Karatal und Kentobe-Togai sowie eine große Gruppe von Nichteisenmetallvorkommen hervor. Dabei fallen einige Gruppen von Vorkommen verschiedenartiger Rohstoffe territorial zusammen.

„Wie sind die Perspektiven der Erschließung und die Bedeutung der Uspenski-Erzzone?" — mit dieser Frage wandte sich der KasTAG-Korrespondent an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Sch. J. Jessenow.

„Die Projektierungs- und Produktionsbetriebe führten auf jedem besonders perspektivischen Vorkommen der Zone bereits entsprechende Schürfungsarbeiten durch", antwortete der Wissenschaftler. „Die meisten von ihnen wurden als hocheffektiv und einer baldigen Erschließung würdig charakterisiert. Es sei aber betont, daß die Fragen des ökonomischen Nutzeffekts der Erschließung einzelner Vorkommen isoliert, ohne die nötige Berücksichtigung ihrer industriellen Ausbeutung, gelöst wurden.

Deshalb gründete das Präsidium der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR schon vor einigen Jahren aus Vertretern der Institute für geologische Wissenschaften, Hydrogeologie und Hydrophysik, für Bergbau, Hüttenwesen, Aufbereitung und für Ökonomik eine Kommision, der man die Leitung über die Erforschung der Aussichten zur Komplexerschließung der Uspenski-Zone auftrug.

Die Forschung zeigte einen außerordentlichen ökonomischen Nutzeffekt der gruppenweisen Ausbeutung der naheliegenden Vorkommen großer territorialer Produktionskomplexe (für Bergbauindustrie). Die „Gruppenlage" ermöglicht es, die Betriebe nach Art der Gewinnung und Verarbeitung der Bodenschätze und nach Verbrauch der Fertigerzeugnisse zu konzentrieren und zu vereinen. Gegenwärtig ist das eine der vordringlichsten Aufgaben, die mit einer rapiden Erhöhung des Nutzeffekts der Volkswirtschaft zusammenhängt.

Genosse L. I. Breshnew sagte in seinem Rechenschaftsbericht an den XXIV. Parteitag der KPdSU: „Die verstärkte Konzentration der Produktion wird zu einer Notwendigkeit. Die Erfahrungen lehren, daß nur große Vereinigungen in der Lage sind, die erforderliche Anzahl qualifizierter Fachleute zu konzentrieren, einen schnellen technischen Fortschritt zu sichern und alle Ressourcen besser und vollständiger auszunutzen. Der auf die Schaffung von Vereinigungen und Kombinaten gerichtete Kurs muß entschlossener durchgesetzt werden. In der Perspektive müssen diese zu entscheidenden, nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeitenden Gliedern der gesellschaftlichen Produktion werden."

Bei der Ausbeutung der Uspenski-Zone ist die Konzentration der Erzgewinnung und der Erzverarbeitung von außerordentlich großer Bedeutung. Dadurch werden sich der Grad der Komplexnutzung der Rohstoffe, der Wirkungsgrad der Produktion erhöhen, wird sich die Rohstoffbasis erweitern, die natürliche Umwelt des Menschen gesünder werden. Man darf nicht vergessen, daß die Konzentration nützlicher Nebenkomponenten bei der Rohstoffverarbeitung ihre industrielle Gewinnung aus den Erzen einer Gruppe von Vorkommen sehr vorteilhaft macht, während sie bei der Gewinnung und Verarbeitung von Erzen auf einzelnen Vorkommen nicht effektiv ist. Das gleiche trifft auch auf die industrielle Auswertung von Gestein, nichtmetallischer Teile von Schlacken und der Aufbereitungsabgänge zu.

Der ökonomische Wirkungsgrad der industriellen Ausbeutung der Uspenski-Erzzone wird auch durch den Bau zentralisierter Verarbeitungs- und Betreuungsbetriebe ansteigen. Hocheffektiv ist z. B. der Bau einer oder zweier großer Zentralaufbereitungsfabriken zur Verarbeitung der Erze aus Werchnieje Kairakty, Bainasar, Batystau und dem Altai, wenn sie mit einer nur 80—100 km langen Eisenbahnstrecke verbunden werden. Der Bau der Zentralaufbereitungsfabrik bringt Senkung der Investitionskosten mit sich (ein Großbetrieb anstatt der 2—4 Kleinbetriebe). Auch die Ausgaben zur Versorgung mit Brauchwasser, Eletkroenergie, Hilfshallen, Ausrüstungen usw. werden sich reduzieren.

Die Erschließung der Bodenressourcen der Uspenski-Zone ist mit der Gründung der Betriebe nicht nur spezialisierter Zweige, z. B. der Blei-, Zink-, NE-Metallgewinnung, der Eisenindustrie, sondern auch der damit zusammenhängenden Hilfszweige und außerdem der landwirtschaftlichen Basen verbunden. Nehmen wir beispielsweise die Energieversorgung. Es wird geplant, in der Perspektive den Bedarf des territorialen Produktionskomplexes daran aus dem Kasachstaner Verbundsystem zu decken, das gerade entworfen wird und dem auch das Energiesystem Karagandas mit dem zur Besprechung stehenden Gebiet angehören wird. Dabei werden neue lokale bis 100 km lange Stromleitungen erforderlich sein.

Gegenwärtig ist das Eisenbahnnetz über die Uspenski-Zone ungleichmäßig verteilt und ist durch einzelne Abschnitte der Transkasachstaner Magistrale vertreten. Die Ergebnisse der Berechnungen von Bau- und Betriebskosten und deren Rückflußdauer beweisen, daß es ökonomisch vorteilhaft ist, neue Bahnlinien von den Vorkommen Shairem, Bestübe, Koktenkol, Kentobe, Alaigyr, Batyktau bis an die Bahnmagistralen zu bauen. Außerdem erscheint es als zweckmäßig, auch neue Autostraßen Kushal—Bestübe und Nura—Taldy-Darja zu verlegen. Es ist auch notwendig, drei große „Gruppenbasen" für Erzeugung von Baumaterialien zu gründen.

Umfangreiche Rohstoffvorräte ermöglichen es, Großbetriebe zu bauen, wodurch sich die Vorkommen wirtschaftlicher ausbeuten lassen. Im besonders effektiven Tagebauverfahren kann man etwa 80 Prozent der Vorräte an Polymetall-90 — an NE-Metall- und 40 Prozent — an Eisen- und Manganerzen gewinnen.

Dabei liegt die Zone in einem so leicht zugänglichen, ökonomisch erschlossenen Gebiet der Republik wie Zentralkasachstan. Freilich mangelt es hier an Wasserresourcen, aber auch dieses Problem wird gelöst. Der Bedarf daran soll aus dem Irtysch—Karaganda—Kanal und durch eine rationelle Nutzung der unter- und überirdischen Wasserquellen gedeckt werden. In Zukunft wird man die Gewässer der sibirischen Flüsse auf das Territorium Kasachstans umleiten.

Einstweilen wird nur ein Polymetallvorkommen der Uspenski-Zone — Karagaily — ausgebeutet. Auf dem Territorium der Zone funktionieren vereinzelte Kleinbetriebe verschiedener Ministerien. Die Kosten ihrer Produktion sind höher, als sie es bei einer komplexen Gesamterschließung sein könnten. Dabei stellt ihre Produktion nur einen unbedeutenden Teil der möglichen Produktivität des Komplexes dar. Einige Erze werden nicht gewonnen, andere bringt man 1 000 Kilometer weit zur Verarbeitung.

Die Erschließung der Uspenski-Zone wird praktisch erst begonnen, was günstige Voraussetzungen für eine rationelle Komplexplanung und Lokalisation gegenseitig verbundener Betriebe schafft, die viele Jahrzehnte lang funktionieren sollen.

Dabei können die jetzigen Aufwandkosten für die Gewinnung einer Tonne Blei und Zink in der Zone auf das 1,5—1,7fache und für die Erzeugung der Produktion der NE-Metallindustrie etwa auf das 2fache gesenkt werden.

Wir sind der Ansicht, daß der künftige Komplex eine einheitliche Zwischenbranchenstruktur haben, als ein einheitliches Ganzes auftreten und mannigfaltige Produktion liefern muß. Hier werden sich erneut die kolossalen Vorzüge der sozialistischen Ökonomik offenbaren.

(KasTAG)

Erna HUMMEL

Meiner Mutter Jugend

(Ein kleines Poem)

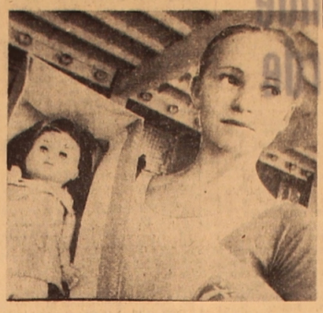
I

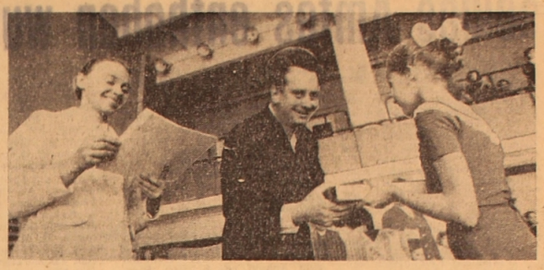
Dein zierlich kleiner Fuß
stak nie in weißem Schuh
mit goldverzierten Schnallen.
Du fühltest nie an deinem
schlanken Leib
der Seidenstoffewellen weiches
Wallen.
Nie suchtest einen Rotstift du,
dich zu bemalen,
und immer waren deinem Herzen
fremd
des gelben Neides Qualen.
Der Mutter Erde galten deine
Sorgen.
In Zucht und Fleiß begrüßtest du
den Morgen.
Der Kirschenblütenduft,
der Duft der Apfelbäume war
dein Parfüm,
und deine Sehnsuchtsträume
vertrautest du — mit Jugendsinn —
den sanften Winterspuren,
dem tiefen Blau des Himmels,
dem weichen Teppich
blumenreicher Fluren.
Ganz nah an deines Vaterhauses
Schwelle,
da floß ein Fluß vorbei —
dein Jugendkamerad. —
Es flüsterten vertraut mit dir wohl
seine Wellen
und eilten frohgelaunt zu
einem Mühlenrad.
Du ließest dich gar oft von
diesen Wellen tragen
und lauschtest
andachtsvoll
der Heimat alten Sagen.
Du warst ein Kind des Dorfes,
einfach, schlicht...
und ... rührend schön warst du,
nur wußtest du es nicht.

II

Als du dein weißes Brautkleid
abgelegt,
da war es aus mit ros'gen
Märchenträumen.
Der graue Alltag faßte
deine Hand
und führte dich durch graue
Lebensräume,
und legte auf die Schultern dein,
die zarten,
ein Gewand
aus grobgewebtem Stoff,
aus grauem...
Der Goldhauch Jugend
schwand, so wie er kam.
(Dein Lebensschicksal, Mutter,
war dir gram!)
Nur deiner braunen Augen
Sonnenlicht
gab Hoffnung mir,
gab Leben,
Kraft und Zuversicht.
Es war ein Born,
der selbstlos spendet Güte,
die segensreiche Kraft,
die jeden Schritt behütet,
die Liebe,
die so not tat mir im Leben. —
Wohl dem,
dem eine solche
Mutter ist gegeben!

Turnier der Grazien





DIESE Wettspiele sind in Zelinograd schon Tradition. Alljährlich versammeln sie am Vorabend des Internationalen Frauentags die stärksten Sportlerinnen im Kunstturnen aus allen Kindersportschulen der Republik zum Wettbewerb um den Preis des Sportpalasts „Energia".

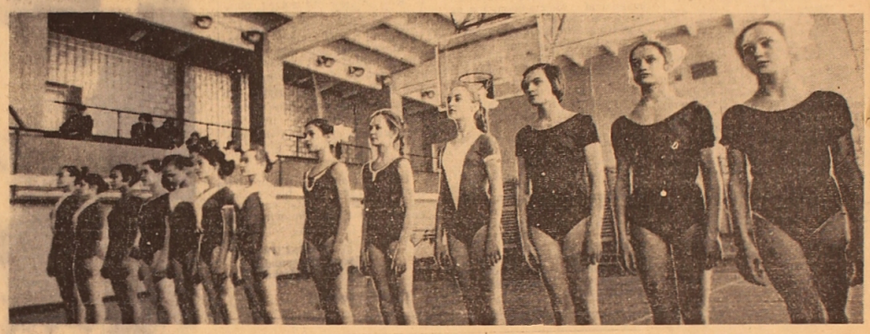
Auch in diesem Jahr wetteiferten in Zelinograd die Mannschaften aus Alma-Ata, Karaganda, Pawlodar. Die Zelinograder hatten zwei Mannschaften zur Beteiligung ausgestellt. Nach starken Kämpfen siegten die Zelinograder. Von den Meistern erwarb Swetlana Jantschukowa den ersten Platz, und von den Sportlern erster Klasse siegte die Zelinograder Sportlerin Tatjana Becker.

Die Zelinograder Grazien besetzten auch den zweiten Mannschaftsplatz, den dritten — die Turnerinnen aus Pawlodar. Die Gäste aus der Hauptstadt mußten mit dem vierten Platz vorlieb nehmen. Auf diesem Wettbewerb zeichnete sich die Sportlerin erster Klasse Olga Merkel aus. Sie wurde Meisterkandidat des Sports. Die Turnerin freut sich darüber sehr: sie hat am 8. März ein doppeltes Fest.

W. RINKE

UNSERE BILDER: W. Lewin, der Verwalter des Trusts „Zelinenergo" überreicht der Siegerin Tatjana Becker den Preis (oben rechts). Olga Merkel aus Alma-Ata wurde Meisterkandidat des Sports der UdSSR. Sie erhielt einen einzigartigen Preis — eine Puppe (oben links). Parade der Grazien im Sportpalast „Energia" (unten).

Foto: D. Neuwirt



David LÖWEN

Zum 8. März

Den Frauentag,
wer liebt ihn nicht,
den schönsten seinesgleichen?
Wer möchte da dem Eheglück
nicht beide Hände reichen?

Noch wärmer sprechen
Augen, Mund
der Partner künft'ger Ehen,
die dem ersehnten Ehebund
nur erst entgegengehen.

Deshalb zum lieben 8. März,
zum schönsten Frauenfeste,
wer wünscht da nicht
von Herzen gern
den Frauen alles Beste —

Gesundheit, Glück
in allen Lebenslagen,
des Schicksals Huld
bis zu den letzten Tagen;
Was sich das Herz
nur immer wünscht, begehrt,
und was das Leben
reich macht, lieb und wert.

Ich schließe mich
den warmen Wünschen an,
weil mehr als „Bestes"
man nicht wünschen kann.

Februar 1973

Peter Reimer

Wir waren mit dabei

Erinnerungen eines alten Kommunisten

Seitdem ich in den Ruhestand übergegangen bin, habe ich viel Zeit für die Mitarbeit an der sowjetdeutschen Presse aufgewandt. Meine Arbeit fand Widerhall, und ich bekam eine Menge Briefe. Als ich 1968 nach einem schweren Herzanfall krank lag, und, wie man sagt, mein Lebensfaden beinahe abgerissen wäre, halfen mir die teilnahmsvollen Zeilen meiner Korrespondenten, die mir aufrichtig Genesung wünschten. Aber auch Briefe anderer Art trafen ein. Man riet mir, an mein sündiges Leben zu denken, meine Gedanken aufs Jenseits einzustellen, und mich fürs „ewige Leben" vorzubereiten. Einige berichteten, daß sie mich in ihre Gebete eingeschlossen hätten. Nach zwei Monaten hatten mich die Ärzte wieder auf die Beine gestellt, und ich begann von neuem zu leben. Allen, die mir wohlwollende Briefe geschrieben hatten, dankte ich von Herzen. Die Kunst der Ärzte, der Lebenswillen hatten den Sieg davongetragen. Passive Ergebenheit in das Schicksal, Gebetegemurmel und Gedanken an ein eingebildetes Jenseits untergraben die Lebenskräfte des Organismus, wirken den Bestrebungen der Ärzte entgegen.

Mehr als einmal konnte ich mich davon überzeugen, daß Sektierer einen Gläubigen lieber ins „Bessere Leben im Jenseits" abschieben, als ihn auf Erden als, „Ungläubigen" weiter leben zu lassen. Diese Erkenntnis, die ich in jahrelanger Erfahrung gewonnen habe, hat mich bewogen, mich der antireligiösen Aufklärungsarbeit zu widmen. Gerade unter den Baptisten und anderen Angehörigen religiöser Sekten, die mit trübernsten Gesichtern dem Bethaus zuschreiten, sind viele kranke Menschen, die sich nicht an den Arzt um Hilfe wenden, sondern alles der „Hand Gottes" überlassen und sich für den Übergang in ein „Besseres Jenseits" vorbereiten.

Vor einigen Jahren gab es in Dshetyssai einen ausgezeichneten Chor. Mit großem Erfolg trat er an Festtagen im Klub auf. Mag es an der Leitung gelegen haben, oder gab es andere Gründe, ich kann es nicht sagen. Tatsache ist, daß dieser gute Chor langsam verfiel. Nach und nach fanden sich Singfreudige, ältere, aber auch junge Menschen... in einem religiösen Chor zusammen. Nehmen wir aber als Gegensatz den Kolchos „III. Internationale" oder die 4. Abteilung des Sowchos „Krasnaja Swesda" des Rayons Dshetyssai, wo es gut organisierte Laienkunstgruppen gibt. Hier ist kein Nährboden für religiöse Sekten.

Wenn man sich Gedaken über die Erziehung der Jugend, über die Arbeit unter den Gläubigen macht, kommt man zum Schluß, daß sich hier für uns, die wir uns in den wohlverdienten Ruhestand begeben haben, ein weiter Wirkungskreis eröffnet. Wie vielen Menschen, die sich der Sechziger-Grenze nähern, ist der Gedanke unerträglich, daß sie ohne die gewohnte Arbeit vor Langeweile mit sich nichts anzufangen wüßten. Mir ging es ähnlich. Sobald ich mich aber für Erziehungsfragen und antireligiöse Propaganda zu interessieren begann, gab's eine Menge wichtiger Aufträge, so daß oft der Tag nicht ausreichte. So wird es jedem ergehen, der sich der gesellschaftlichen Arbeit anschließt. Bald werden Hilfe- und Ratsuchende sich an ihn wenden und er vergißt, daß in seiner Brusttasche das Rentnerbüchlein liegt. Nein, lieber Freund, wenn der Zeitpunkt heranrückt, so fühlst du, du kannst nicht mehr mit voller Kraft arbeiten, tritt deinen Platz Jüngeren ab, und reihe dich in die Armee der Rentner ein. Auch hier findet sich für dich Beschäftigung, die dein Leben ausfüllt und dir das Gefühl gibt, daß du gebraucht wirst.

Ein Volkswort sagt: „Wenn doch die Jugend wüßte, wenn doch das Alte könnte!" Wollen wir das Unsere dazu tun, daß die Jugend mehr weiß, und beweisen, daß wir Alte' noch was können! Heute ist das Leben so vielfältig und interessant, daß jeder sich bewähren kann.

(Schluß)

Neuer Dokumentarfilm

Das Kasachfilm-Studio brachte einen neuen Dokumentarstreifen heraus, der von der Errichtung der Bewässerungsanlagen in dem den Orden „Ehrenzeichen" tragenden Kolchos „30 Jahre Kasachstan" aus dem Rayon Uspenka berichtet. Der Film zeigt die aufopferungsvolle Arbeit der Kolchosbauern, die zu wahren Enthusiasten der Bewässerungsarbeiten in der dürren Steppe geworden sind.

A. ROGOW

Gebiet Pawlodar

Witziger Künstlerstift

Haariges von Fred FELD und Hans JURK

EHELICHER DIALOG

„Bleib nur sitzen", sagte er großmütig nach dem Samstag-Mittagessen, „heute wasche ich das Geschirr".

„Wirklich"? freute sie sich. „Das ist schön. Da kann ich gleich das Küchenfenster putzen, es ist schon längst fällig..."

„Du darfst das doch nicht sofort von mir wollen..." riß er sie aus ihren schöpferischen Plänen heraus. „Nach dem Mittagessen ist Fußball im Fernsehen."

„Na gut, aber abends wirst du Nachrichten hören wollen und nachher ist ein Krimi und dann wieder ein Musikprogramm — da wirst du wieder keine Zeit haben. Wann fängt der Fußball eigentlich an?"

„In zwei Stunden", sagte er verärgert. „Aber jetzt will ich mir ein Mittagsschläfchen gönnen. Ich will doch wenigstens zwei Stunden Ruhe haben! Die ganze Woche arbeite ich wie ein Pferd... Du verlangst jede Weile etwas von mir!"

„Aber, du hast dich doch selbst angeboten! Ich mach es mir also wieder allein — wie immer..."

„Nein, ich gehöre nicht zu denen, die der Frau die ganze Arbeit auf dem Hals lassen... Aber du, das Fenster ist doch ganz sauber. Ich sehe überhaupt keinen Schmutz darauf. Na, das sieht dir wieder mal ähnlich! Denkst dir was aus und kommandierst die ganze Familie."

J. V.

Ärztliche Ratschläge

Lieber heute als morgen

Dem Glaukom ist vorzubeugen

Das Schicksal der Patienten, die durch das Glaukom blind geworden sind, haben uns bewogen, den breiten Kreisen der Bevölkerung über diese Krankheit zu erzählen.

Das Glaukom ist eine Augenkrankheit, die seit uralten Zeiten bekannt ist. Man nennt sie russisch auch „grünes Wasser", (deutsch— grüner Star) weil das Auge eine grünliche Farbenschattierung erhält.

Der Krankheit liegt erhöhter Druck im Inneren des Auges zugrunde. Das Auge ist eine geschlossene Kapsel, die mit einer Flüssigkeit angefüllt ist. Das Sehvermögen besteht nur bei einem ständigen Druck. In der Norm ist er nicht höher als 28 Millimeter der Quecksilbersäule. Beim Glaukom ist er erhöht und erreicht manchmal während des Anfalls 60—70 Millimeter. Der akute Glaukomanfall ist von sehr heftigen Schmerzen in den Augen begleitet, die Augenlider schwellen an. Nicht selten kommen dann noch Unwohlsein und Erbrechen hinzu. Das Erbrechen ist manchmal so stark, daß man den Kranken wegen Verdacht auf Magen- oder Darmerkrankung in eine therapeutische Station einliefert. Der akute Glaukomanfall kommt nicht sehr oft vor, nur wenn die Krankheit verschleppt ist.

In der Regel verläuft das Glaukom chronisch. Die ersten Merkmale sind sehr unbeständig — und Hauptsache — sie scheinen unwichtig zu sein. So ist manchmal das Sehvermögen durch eine leichte Verschleierung geschwächt, besonders kommt das morgens, beim Erwachen, vor. Es genügt, das Gesicht zu waschen, sich etwas zu bewegen oder auch zu turnen und der Schleier vor den Augen ist fort. Da die Patienten über das Symptom nicht immer unterrichtet sind, bleibt es leider unbeachtet. Während der Weiterentwicklung der Erkrankung tritt diese Erscheinung immer häufiger auf, dauert länger an, kann jetzt auch tags, während der Arbeit, kommen. In diesem Stadium der Krankheit tritt auch ein anderes Symptom des Glaukom auf — „die Regenbogenkreise".

Die verschleierte Sehwahrnehmung ist mit dem Anschwellen der Hornhaut verbunden. Ist sie stark angeschwollen, so sieht der Patient, wenn er auf die Lampe schaut, um die Lichtquelle verschiedenfarbige Kreise (wie beim Regenbogen). Bald kommen dann auch die anderen Symptome: verringerte Sehschärfe, ein Teil der Sehweite fällt aus. Der Patient leidet an Schmerzen in den Augen oder an den Schläfen.

An Glaukom erkranken Personen, die über 40 sind. Deshalb glauben manche Patienten, diese Symptome seien auf Alterszustände zurückzuführen und wenden sich nicht an den Arzt. Sie sind der Meinung, daß eine Brille alles wieder gut machen kann. In der Tat, beim Anfangsstadium, ist der Organismus noch imstande, mit dem erhöhten Druck im Inneren des Auges fertig zu werden, und die erwähnten Krankheitszustände verschwinden manchmal zeitweilig. Doch nur die Symptome, aber nicht die Krankheit.

Während des Entwicklungsprozesses der Krankheit werden die Kompensierungsfähigkeiten des Auges erschöpft und der krankhafte Prozeß greift ungestört um sich.

Wenn man auch jetzt noch die ärztliche Behandlung aufschiebt, kommt es zu schweren Komplikationen. Der Sehnerv stirbt ab. Gerade in diesem verschleppten Zustand können akute Glaukomanfälle den Patienten zwingen sich an den Arzt zu wenden. Doch jetzt ist es zu spät. Der Patient erblindet.

Man sollte auch daran denken, daß das Glaukom sich ohne jegliche Vorboten — ohne irgendwelche Symptome — entwickeln kann. Nur durch den Zufall kommt es an den Tag, daß das Sehvermögen schwächer geworden und das Auge blind ist.

So war es als die siebenundvierzigjährige Hausfrau S. in die Augenabteilung unseres Gebietskrankenhauses kam. Ihr rechtes Auge war blind, doch wann es blind wurde, konnte sie nicht sagen. Die Untersuchung zeigte, daß das Glaukom verschleppt ist. Im linken Auge war der Krankheitsprozeß nicht so weit vorgeschritten, und es gelang uns, durch Anwendung verschiedener Arzneimittel und später durch eine Operation das Sehvermögen teilweise zu erhalten.

Zu 80—90 Prozent kann man bei der Glaukombehandlung auf Erhaltung des Sehvermögens rechnen. Die Patienten bleiben arbeitsfähig.

Im laufe von 10 Jahren beobachteten wir eine Patientin — eine Lehrerin—, die jetzt 54 Jahre alt ist. Sie wandte sich ganz am Anfang der Erkrankung an uns, dann als sie die ersten Verschleierungserscheinungen beunruhigten. Die strenge Befolgung der ärztlichen Ratschläge haben dieser Frau das Sehvermögen und die Arbeitsfähigkeit erhalten. Dieses Beispiel zeigt anschaulich, daß die rechtzeitige ärztliche Behandlung dem Erblinden vorbeugen kann.

Abschließend noch einige allgemeine Ratschläge. Personen, die über 40 sind, sollten unbedingt einmal im Jahr zum Augenarzt kommen, obgleich sie sich auch für gesund halten. Merkt man jedoch irgendwelche Vorboten der Krankheit, darf der Besuch der Sprechstunde beim Augenarzt in keinem Fall aufgeschoben werden.

A. GOLENKOW,
Leiter des Lehrstuhls für Augenkrankheiten der Zelinograder Medizinischen Hochschule

L. SASLAWSKAJA,
Leiter der Abteilung für Augenkrankheiten des Zelinograder Gebietskrankenhauses

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die nächste Ausgabe der „Freundschaft" erscheint am 10. März 1973

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

УН 00247 Целиноградский полиграфический комбинат Заказ № 1682